

selben seine ferneren Dienste zu reichen. So lange diese Verhältnisse dem Herrn Doktor also nicht recht konveniren, war ihm Triest gut genug, jetzt scheint er von den „gebefferten“ Zuständen seines Vaterlandes, Besserung für seine eigenen Verhältnisse zu erwarten, und hat als segensbringenden Anfang piezu sich unserer insofern noch bedient, als er für gut gefunden, seine Besoldung antecipando zu beziehen. Unser Municipium möge sich aber daraus eine goldene Lehre ziehen, und wir wollen hoffen, daß die Verständigsten unter uns, durch diesen charakteristischen Vorfall sich veranlaßt sehen werden, etwas genauer über diese Frage nachzudenken, und es sich gründlichst zu überlegen, ob es bei all' diesen Bestrebungen um Einführung der italien. Sprache am Gymnasium sich nicht hauptsächlich um eine politische Demonstration handelt, der damit ein beschwerliches Mäntelchen umgehängt wird. Wir, die Triester von frühesten Kindesalter her kennen, und seine Entwicklung verfolgt haben, wir können nicht anders als es immer und immer wiederholen, daß Triest dazu bestimmt ist, eine deutsche Stadt zu sein. Die ganze Zukunft Triests hängt davon ab, deutscher Geist muß sie durchdringen, und wenn man berücksichtigt, wie sehr von Jahr zu Jahr das Deutsche hier zunimmt, und wie bebend und bessernd es auf so viele unserer hiesigen Verhältnisse gewirkt hat, so kann man über die Zukunft wohl nicht lange im Zweifel sein. Wären wir nicht gerade Deutsche, die als supersubtile Leute sich zehn Mal umformen und nach Andern richten, wäre es nicht unsere leibige Tugend, uns so leicht in alles Fremde zu schicken, so würde es hier, zum großen Segen für Triest, jetzt schon ganz anders aussehen. Ruhig und ohne lärmende Demonstrationen breitet sich das Deutschthum hier immer weiter aus, und wir hoffen, daß unsere erleuchtete Regierung, in der vorliegenden Gymnasiums-Angelegenheit vor Allem, dem Demonstrieren einer Handvoll Leute kein Gehör schenken wird. Triest hängt mit allen seinen Interessen an Deutschland, nur von dorten kann sein Heil kommen.

Oesterreich.

Wien, 25. Oktober. Sr. k. k. Apostolische Majestät haben Montag den 24. d. M. zahlreiche Audienzen zu erteilen geruht.

Sr. I. Heiligt der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht sind am 23. d. M. von der zur Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers von Rußland nach Warschau unternommenen Reise wieder zurückgekehrt.

Der Kardinal-Erzbischof von Agram und der Bischof von Brünn haben Hirtenbriefe erlassen, deren Gegenstand die bedrängte Lage des heiligen Vaters ist.

Ein neues Gymnasium soll in Lador errichtet werden. Der Ladorer Kreispräsident, Herr Kaufberger, in Verbindung mit dem dortigen Bürgermeister, Herrn Zeis, haben bereits betreffs der Konzession zu dem neuen Gymnasium die nöthigen Schritte gethan.

Der Erzbischof von Udine hat an seinen Diözesanclerus einen Hirtenbrief erlassen, worin er denselben ermächtigt, vor den Untertanen der Umsturzworte, welche auch in den venetianischen Provinzen Bestrebungen nach einer Union mit Piemont hervorzurufen trachte, auf der Hut zu sein.

Der Ring war durch die Behörde der Familie des Kavalliers nach Prag übersendet worden und wurde von den Thränen einer um den einzigen Sohn trauernden Mutter empfangen. Der junge Mann war im italienischen Kriege gefallen. Die hohe Frau erfuhr gleichzeitig die Angaben des Mädchens über die Art und Weise, wie der Ring in ihren Besitz gelangt war und die Motive, welche Marlen zum Verkaufe des so aufopferungsvoll bewahrten Angebens bestimmt. Das betäubte Mutterherz fühlte tief innig den Schmerz der Mutter mit; auch gewährte es der hohen Frau einigen Trost, sich mit dem Mädchen zu beschäftigen, das die Liebe ihres einzigen Sohnes befehlen hatte und sie reiste schließlich nach Wien. Sie suchte Marlen auf und fand sie auf dem Krankenlager; die Kräfte des Mädchens waren erschöpft, sie drohte dem Kummer und dem Seelenschmerz zu erliegen. Es war eine erschütternde und doch erhebende Szene als die hohe Frau schluchzend das unglückliche gefallene Mädchen in ihre Arme schloß und ihre Wangen mit innigen Küssen bedeckte. Vergebens bot jedoch die Dame alles auf, um Marlen dem Leben zu erhalten, sie konnte ihr nur den Trost, das für ihr Kind bestens gesorgt werden sollte, in's Grab mitgeben.

Am offenen Grabe des Mädchens, das der Wiener Totenzettel als eine an der Lungensucht versterbene Handarbeiterin verzeichnete, kniete lange die hohe Dame in Trauerkleidern, unter heißen Thränen für die Eingeforgte betend. Sie war die einzige Leidtragende. (Joristb.)

Deutschland.

München, 21. Oktober. Die gestern der Bundesversammlung vorgelegte, aus den hiesigen Mittelstaatenkonferenzen hervorgegangene Erklärung mehrerer Regierungen spricht ihr Bedauern über die aus irregulären Ansichten über die Bundesverfassung entstandene Agitation aus und konstatirt pflichtgemäß, daß die Bundesverfassung ausreiche, wenn alle Bundesregierungen ihre Pflichten unverkürzt erfüllen. Allerdings lässe die Bundesverfassung eine Fortentwicklung zu, und würden die erklärenden Regierungen besonders Vorschläge begünstigen, welche den Vollzug der Bundesverträge fördern und Einwendungen gegen etwaige Bundesbeschlüsse unmöglich machen. Aber die Reformen müßten auf verfassungsmäßigem Wege erfolgen. Bestrebungen, welche auf den Umsturz des Bestehenden gerichtet seien, sei mit gesetzlichen Maßregeln entgegen zu treten. Bedauerlicher Weise seien selbst über die Bundeskriegsverfassung irreguläre Ansichten verbreitet, und da die öffentliche Meinung daraus Besorgnisse geschöpft habe, so werde eine Prüfung darüber beauftragt, ob die Bundeskriegsverfassung einer Revision bedürftig sei.

Italienische Staaten.

Aus Rom wird vom 15. d. M. geschrieben: Am vorigen Donnerstag wurde Herr Spontini, ein junger Mann aus einer der angesehensten Familien, in einer Straße von Villetti ermordet, als er das Hotel seines Schwiegervaters, des Grafen Jilippi, verließ. Zwei verlarvte Personen hielten ihn an und versetzten ihm mehrere Dolchstöße. Spontini erklärte vor seinem Verschanden, die Mörder erkannt zu haben, wollte sie aber nicht nennen. Da er im Jahre 1853 aus politischen Gründen verhaftet gewesen war, so glaubt man, daß er das Opfer der revolutionären Eifer gewesen ist, welche Diejenigen, die sie verlassen, zum Tode verurtheilen.

Frankreich.

Paris, 20. Oktober. Die letzten Nachrichten aus Oran melden, daß die französische Expedition, die zur Züchtigung der marokkanischen Stämme organisiert wurde, nächstens ihre Operationen beginnen wird. Der sie befehlende General Martimprey besuchte Nemours am 17. und sollte am 21. in seinem Hauptquartier Douly eintreffen. Dieselben Nachrichten melden, daß der General Gassu, der die Division von Oran befehligte, gestorben ist. Derselbe that sich bei den Kämpfen in Algerien ganz besonders hervor.

Das „Pays“ meldet: „Nach den letzten Nachrichten aus Südamerika hat der Generalkonsul und Geschäftsträger Frankreichs in Lagunayra (Venezuela) seine Pässe und die Weisung erhalten, binnen 48 Stunden die Stadt zu verlassen. In Folge dessen hat Herr Leoraud sich an Bord des Dampfschiffs „Lucifer“, der vor Lagunayra stationirt, eingeschifft. Vorläufig hat er sich nach Cumana zurückgezogen, wo er bleiben wird, wenn der Zustand des Landes es erlaubt. Die gegen Herrn Leoraud ergriffene Maßregel ist vor der Hand unerklärlich, und man muß weitere Mittheilungen abwarten, um sich eine Ansicht bilden zu können.“

Der Amazonenstrom.

Dr. Callemant, der in Brasilien von der „Novara“ ausgeschieden und auf Kosten der dortigen Regierung verschiedene Untersuchungen vorgenommen, schildert in einem Schreiben von Manoar den Amazonenstrom mit folgenden Worten:

„Es ist etwas Ungeheures um diesen „Amazonenstrom“. Ich bin jetzt 250 geogr. Meilen denselben hinaufgefahren, und noch will dieses tabuistrende Süßwassermeer nicht abnehmen. In Obidor brachte ich aus sehr sicheren Elementen heraus, daß in einer Minute 2,133,333 Kubikflaster Wasser dort vorbeifließen. Fast überall sieht man zwischen den beiden Ufern, rückwärts und vorwärts, das Wasser den Horizont bilden, ja, wenn man der Mündung des Tapajos gegenüber vom linken Amazonen-Ufer jenem Strome zuschaut, erblickt man drei Süßwasser-Horizonte, zwei vom Amazonenstrom und einen vom Tapajos. Sogar hier am Rio Negro sieht man eine solche Strecke den Strom hinauf, daß sein Wasser an einer Stelle den Horizont bilde. Welche wundervollen Reiseeindrücke habe ich nicht erlebt! Von Para machte ich einen Ausflug nach Cameto am Tocantim und brachte dort die Pfingsttage zu. Nie habe ich die Tropennatur so in ihrer tiefen Poesie erlebt, wie dort. Maurita-Palmen bilden dort ein Meer von Palmen mitten im Süßwassermeer. Enterven, die schöne Denocarpus Disticha und scharf geschnittenen Mikrocaryn helfen ihn dabei. Unter mächtigen Paribolliten mitten im Gebüsch dunkler Cacabäume, schlanker Gummibäume und kräftiger Platanen leben harmlose Ta-

Belgien.

Brüssel, 19. Oktober. Der König ist heute wieder auf Schloß Laeken eingetroffen.

Großbritannien.

London, 19. Oktober. Die Polizei ist benachrichtigt worden, daß John Stubbs, ein Irrenniger, den man vor mehreren Jahren mit gefährlichen Waffen versehen in Buckingham Palace versteckt gefunden hatte, aus dem Irrenhause in Cheshire, wo er seit jener Zeit in Verwahrung gehalten worden war, entsprungen sei. Am Montag hatte Jemand in seiner Gegenwart zufällig vom Besuche der Königin in Bangor (Nord-Wales) gesprochen, worauf sich seiner eine furchtbare Aufregung bemächtigte. Er machte zwei Fluchtversuche, die mißlangten. Gestern Nacht jedoch tauschte er seine Wächter und entkam. Die Polizei verfolgt seine Spur.

Spanien.

Es ist in Madrid folgendes königliches Dekret erschienen:

„Um meiner Schwester, der Infantin Maria Luisa Fernanda und ihrem Gemahl Anton Maria Philipp Luis d'Orleans, Herzog von Montpensier, einen neuen Beweis meiner Zärtlichkeit zu geben, bewillige ich Letzterem die Ehren und Vorrechte eines Infanten von Spanien und befehle, daß ihm alle Vorrechte und Auszeichnungen dieses hohen Ranges zu Theil werden.“

Gegeben im Palaste, 10. Oktober 1859.

(gez.) Die Königin.“

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Oktober. In der vorgestrigen Sitzung des Reichsraths fand sich der von der deutschen Majorität der schleswigischen Ständeversammlung gewählte Hansen aus Grumby (bäuerliches Mitglied der schleswigischen Ständeversammlung und einer der hervorragendsten Leiter der deutschen Opposition im Herzogthum Schleswig ein. Nachdem er seinen Wahlbrief übergeben und die Prüfungskommission die Gültigkeit seines Mandats anerkannt hatte, forderte Hansen, daß ihm das Wort zu einer Erklärung in Betreff seiner Wahl, so wie die Stellung, welche er zu dem gegenwärtigen Reichsrathe einnehme, erteilt werde. Der Präsident blieb auch heute, wie früher Thomsen-Oldensvort gegenüber fest dabei, das Wort zu diesem Zwecke zu verweigern, worauf Hansen bei der alsdann folgenden Verhandlung sich jeder Theilnahme, insbesondere auch jeder Abstimmung enthielt.

Im Verlaufe der gestrigen Sitzung des Reichsraths kam es wieder zu einem heftigen Zusammenstoße zwischen dem Ministerium und den Mitgliedern der „gesamtnationalen“ Fraktion. Zu den Gegenständen der Tagesordnung gehörte nämlich auch eine Regierungsvorlage wegen Ertheilung des Indigenats an eine Anzahl vom Auslande eingewanderte Personen. Da die Regierung den Reichsrath in seiner jetzigen Gestalt nicht offen als das gesetzgebende Organ für Holstein-Lauenburg erscheinen lassen will, so hat sie in ihrer Vorlage nur die Zustimmung des Reichsraths zur Ertheilung des Indigenats für Dänemark-Schleswig beantragt.

puar (Indianerstamm) ihr stilles Dasein in Friede und Anspruchslosigkeit. Der Wald, der Fluß ernährt sie, keine Arbeit kummert sie. Und eben weil Wald und Fluß sie ernährt, sind sie Kinder beider und bringen eben so viel Zeit im Wasser wie auf dem Lande zu. Alles badet. Männer, Frauen und Kinder. Oft sieht man das anmuthigste braune Gewimmel im Wasser. Edle Syrenen, schwimmen junge Mädchen längs des Ufers dahin, nach sich schleppend das glänzende schwarze Haar und im lachenden Scherz um einander herumgunkelnd. Diese Natur ist ein so reiner Naturlaut, zumal von Deszendanten von Europäern und Indianern. Ich werde es nie vergessen, wie ich ein Mal ein liebes, fröhliches Kindergeicht auf dem Körper eines blühenden ausgewachsenen Mädchens fragte: Wie alt bist Du? und nach einigem Nachsinnen die Antwort erhielt: 40 Jahre. Ich erfuhr wohl, daß das große Kind zwar 15 Jahre alt wäre, aber noch nicht zählen könne.“

„In jenen Winkel am Fluß kommt ein Fremder; dort bleibt dieser Naturlaut noch in seiner vollsten Reinheit und die Welt befindet sich in den anmuthigsten Flegeljahren.“

In der jüngsten Plenarversammlung des Prager Doktorenkollegiums führte Herr Professor Ritter von Hosner ein Mädchen vor, das zu bestimmten Zeiten und ohne veranlassende Ursache Blut weint; er knüpfte an die Vorstellung dieses Mädchens einen sehr lehrreichen Vortrag über diese äußerst selten vorkommende und darum auch von vielen medizinischen Autoren gelängte Krankheit.

Hansen, Grumby nahm im Laufe dieser Verhandlung mehrfach das Wort, und zwar zunächst, um gegen die Kompetenz der Versammlung überhaupt, und alsdann, um gegen die Existenz eines besonderen Zweigenats für Dänemark-Schleswig zu protestieren. Dem Minister des Innern gegenüber machte er geltend, daß, wenn Holstein-Lauenburg in Folge des Patentens vom 6. November d. J. in gewissen Angelegenheiten ohne gesetzgeberisches Organ sei, notwendig auch die Gesetzgebung für diese Landesheile so lange ruhen müsse. Auf die Bemerkung des Präsidenten, daß er durch seine Theilnahme an der Versammlung auch die Kompetenz derselben anerkenne, erklärte er, daß er sich nur an der Diskussion, nicht aber an den Abstimmungen betheiligen wolle — eine Erklärung, die er in Folge eines persönlichen Angriffes von Alfred Hoge noch bestimmter ausformulierte.

Als es zur Abstimmung kam, führten die Mitglieder der „gesammtstaatlichen Fraktion“ ihre Drohung nicht aus und die Regierungsvorlage konnte somit mit 41 Stimmen gegen 3 zur zweiten Verhandlung überwiesen werden; nur Hansen, Grumby verließ bei der Abstimmung den Saal.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 16. Oktober. Nach telegraphischen Depeschen vorstehenden Datums war am Tage vorher der Reichstag auf die übliche Weise verkündigt (d. h. ausgeblasen) worden. Es geschieht dies nämlich durch Herolde, die auf den öffentlichen Plätzen anzeigen, daß der Reichstag seinen Anfang genommen habe. Von der wirklichen Eröffnung des Reichstags durch eine königl. Thronrede kann wohl kaum vor dem Schlusse des Oktobers die Rede sein, da dieser Eröffnung eine große Menge von Formalitäten, wie z. B. die gegenseitige Begrüßung der vier Stände u. s. w., dann aber auch die Prüfung der Vollmachten vorangehen muß. — Zum Landmarschall, zugleich Präsidenten von Adel und Ritterschaft, ist (wie schon früher mitgetheilt) Graf Sparre ernannt; Sprecher (Präsident) des Priesterstandes ist der jedesmalige Erzbischof von Upsala, demnach diesmal Dr. Reuterdahl, zum Vize-Sprecher desselben Standes ist diesmal der Bischof Annerstedt von Strengnäs ernannt. Die Namen der von der Regierung ernannten Sprecher und Vize-Sprecher des Bürger- und des Bauernstandes sind noch nicht veröffentlicht, ebenso wenig die der gleichfalls von der Regierung zu ernennenden Sekretäre des Bauernstandes. Während nämlich die drei anderen Stände sich selbst ihre Sekretäre wählen, geschieht dies beim Bauernstande durch die Regierung. In der vorigen Reichstags-Session wurde zwar auf dem Reichstag beantragt, daß die Regierung auch dem Bauernstande das Recht verleihe möge, sich seine Sekretäre selbst zu wählen; der Antrag wurde jedoch nicht genehmigt.

Rußland.

Petersburg, 15. Oktober. Der Imam Schamyl ist der Kaiserin und dem Thronfolger vorgestellt worden. Die Vorstellung dauerte nur einige Minuten. Bei der Abreise Schamyl's und seines Sohnes Kasimabom aus dem Lager ereignete sich ein dramatischer Auftritt. Der Schwiegervater seines Sohnes Damiel wollte seine Tochter dem Sohne Schamyl's abnehmen und sie lieber auf der Stelle niederstoßen, als mit ihm leben lassen. Nur mit Mühe gelang es dem Grafen Erdokimow und dem General Trampowski, dem Sohne Schamyl's seine Frau zu erhalten. Das ganze Vermögen des Imams besteht aus einem mit Silber und Gold unter seinen Sachen gefundenen Sack, dessen Inhalt auf 7000 S. R. geschätzt wird.

Vermischte Nachrichten.

Fiume, 24. Oktober. Gestern Abends 6 Uhr entlud sich hier eine Wasserhose mit Wirbelwind, Blitz und Regenguss so furchtbar über unsere Stadt, daß im Scoglietto, unserer einzigen Promenade, 20 der schönsten Pappelbäume entwurzelt oder gebrochen niedergeschleudert liegen, in der Stadt viele Schornsteine zertrümmert, einige Dächer sogar abgerissen. Dachrinnen und Fenster zerbrochen wurden. Die Fiumara war so plötzlich angeschwollen, daß Alles, was der Strom erreichte, mitgenommen wurde. Zum Glück hat sich der neue Durchstich wohlthätig bewährt, sonst wäre die ganze Neustadt überschwemmt, alle Schiffe aus dem Kanale in die See herausgeschwemmt und das Unglück grenzenlos geworden. Dennoch wurde auch dort einiger Schaden verurlicht, namentlich an der Papiermühle und andern Mählmählen.

Im Theater hat es während der Vorstellung auf die Bühne geossen, die Gasbeleuchtung hat an allen Orten minutenlang das Licht versagt, und einzelne Wohnungen am Heimenyplatz hinter dem Theater mußten von den Einwohnern geräumt werden, weil das Wasser vom abgedachten Boden hereinströmte. (Tr. Jtg.)

Wien, 25. Oktober. Am verfloffenen Sonntag Vormittags ging der Hauersohn Josef Hinterberger zu Ober-Döbling in den Keller, wo Weinmost eingelagert und bereits in Gährung war, um Wein herauszuholen. Da er längere Zeit nicht zurückkam, ahnten dessen Angehörige, denen die Gefahr eines solchen Besuches nicht fremd war, sofort Unheil und es ging dessen Bruder Stephan ihm nach, um ihn heraus zu bringen. Aber auch er kam nicht wieder, und nun entschloß sich ein Vetter dieser Beiden, Vater von 7 Kindern, den Gang auf Leben und Tod zu wagen, um die beiden Verunglückten wo möglich zu retten. Doch vergebens, auch er erlag. Nun versammelte sich eine Masse Menschen vor dem Keller, beklagte rathlos die drei Opfer, aber keiner wagte das gefährliche Spiel, ein Leben an drei zu setzen. Da erschien ein Mann, Namens Dreisinger, Hausbesitzer zu Sievering, und erklärte sich bereit, den Rettungsversuch zu wagen. Er ließ sich ein Seil um den Leib binden, nahm ein zweites in die Hand, um dasselbe den Verunglückten bei der Auffindung um den Leib zu befestigen und, nachdem er die Anwesenden eindringlich ermahnte, ihn, wenn er nicht bald zurückkehren sollte, schnell heraufzuziehen, damit nicht auch er verloren sei, ging er mutig an's Werk. Nachdem er einige Mal, um frische Luft einzunehmen, rückte und dann wieder in den Keller hinabstieg, traf er den ersten auf der Stiege liegend, schlang ihm das Seil um und er wurde heraufgezogen. Dieser war gerettet, denn er erholte sich bald. Nochmals wagte der todmüthige Mann den Gang und auch der zweite wurde heraufgebracht und mit Hilfe des vorbeigezogenen menschenfreundlichen Arztes, Herrn Dr. Wagner, wieder in's Leben zurückgeführt. Einer fehlte noch, und auch um diesen noch wagte derselbe Mann das eigene Leben; auch dieser wurde heraufgeschafft, leider waren an ihm alle Wiederbelebungsversuche fruchtlos. Dem muthigen Lebensretter der beiden Ersteren wurde von dessen Verwandten Geld zur Belohnung geboten, doch er wies es zurück, er hatte sein Leben für Leben und nicht für Geld gewagt.

Der „Gartendirektor“ eines hohen Herrn, welcher in der Nähe von Wien eine prachtvolle Villa und einen reizenden Garten besitzt, hat in diesem Jahre Weinreben in ganz neuer Weise gezogen. Die Ranken wurden nämlich am Boden fortgeschlungen, nicht in die Höhe gebunden, auf die Art, wie man Melonen kultivirt. Diese Stöcke trugen um zwei Dritttheile mehr Trauben als die nach der gewöhnlichen Art gezogenen. Der Gartendirektor hatte eine große Freude über seine Vervollkommenung, und als er eines schönen Morgens aufstand und sich an dem Anblick der Trauben erfreuen wollte, waren sie — sämmtlich gestohlen.

Die transportablen Mählen, welche in Prag gebaut wurden, schildert die „Vöbenia“, wie folgt: Jede Mühle besteht aus drei auf Wagengestellen ruhenden, mit einander kommunizierenden hölzernen Hütten, welche die Mahlwerke enthalten. Ein an der mittleren Mühlenabtheilung befindlicher Aufschüttungskasten nimmt von Außen das Getreide auf, welches ein Paternosterzug zunächst in die Reinigungs-Maschine bringt, worauf es in die Vorsichtmaschine übergeht. Ein anderer Paternosterzug führt das verschotene Getreide den zwei, rechts und links angebrachten Schneckenrängen zu, welche den Getreideschrot zu den in den beiden Nachbarmählen befindlichen eigentlichen Mahlwerken befördern, woselbst die Vermahlung zu Gries und Mehl vor sich geht. In dem einen Häuschen befindet sich auch eine Griespugmaschine. Die Mahlwerke, welche durch Göpel auf sechs Paar Pferde in Bewegung gesetzt werden, sind nach dem amerikanischen Systeme konstruirt. Eigenthümlich sind die Mählgutkästen mit den Zentrifugalmaschinen, eine Erfindung der Herren Anton Weiss und Niederer, um deren Patentirung angefochten wurde. Diese Vorrichtung soll vorzüglicher sein, als die üblichen Ventel und Gaseylinder, weil die Zentrifugalmaschinen das mit Weizen durch die Gaseöffnungen hinausgeschleuderte Mählgut besser schälen und durch den Luftzug, welchen sie verursachen, das Mählgut zwischen den Mählsieben abkühlen. Zu jeder der komprimirten Mählen gehört auch ein recht nett eingerichteter Wohnhäuschen für die Mählschnepper und Maschinenschlosser. Die Mählen wurden von einem walachischen Vojaren bestellt und haben bekanntlich die Bestimmung, als Wandermählen zuweilen auf den Besitzungen des Herrn Bestellers der in jenen Gegenden sehr empfindlichen Mählnoth abzuhelfen.

Aus München wird den „Hamburger Nachrichten“ folgende Mittheilung gemacht: „Im Monat Juli brachten öffentliche Blätter die Nachricht, daß auf dem bayerischen Theile des Untersbergs eine Seunbütte in Brand gerathen und daß die Veranlassung hiezu ein Reisender aus Siebenbürgen gewesen sei, der vor dem Schlafengehen zwei mit auf den Berg gebrachte Flaschen Champagner geleert, hierauf mit der brennenden Zigarre sich auf das Heu gelegt habe und mit verbrannt sei, während sein Führer

und der Senne nur mit genauer Noth das Leben gerettet hätten. Jetzt hat aber sich die Sache anders gestaltet. Der Reisende hatte eine werthvolle Pfen-nädel, Ringe, Gold u. s. w. sowohl vor seinem Führer als dem Sennen zur Schau getragen, wodurch diese beiden nach deren Veriß lüthert gemacht und sie veranlaßt, ihn zu ermorden und dann die Hütte anzuzünden. Die beiden Flaschen Champagner, die man nach dem Brande leer vor der Seunbütte liegen sah, hatten sie selbst geleert. Beide Missethäter befinden sich nun in Salzburg in Haft.“

Ein Tourist entwirft in der „W. Z.“ eine interessante Schilderung von Nona in Dalmatien. Nona, fast 9 Meilen von Zara entfernt, in einem Winkel des adriatischen Meeres, den heutzutage Schiffe eben so wenig besuchen, als Reisende, einstens zeitweilige Residenz kroatischer Fürsten und ehemaliger Sitz eines Bisthums, zählt jetzt 270 Bewohner. Die Mauern, aus der Zeit der Venetianer, liegen im ganzen Umfange der Stadt in Trümmern und sind von drei Seiten mit Sümpfen umgeben. Im Innern der Stadt liegen acht Kirchen in Ruinen, von denen sieben dem 14. und späteren Jahrhunderten angehören scheinen, die achte ist eine kleine byzantinische Kuppelkirche, St. Croce genannt. Letztere dient als Heumagazin, die anderen Kirchen als Steinbrüche. In den ärmlichen Wohnhäusern der der slavisch und theilweise auch italienisch sprechenden morastlichen Bevölkerung findet sich eine nicht geringe Anzahl von meist zerstörten römischen Inschriften. Die Gegend um Nona ist flach und eben, der Hafen verlandet, der Boden gegen das Meer hin sumpfig und die Luft verpestet. Der Reisende, der etwa Lust bekommen sollte, Nona zu besuchen, muß Alles, was zum Leben nöthig ist, mitnehmen, denn in Nona bekommt man nichts, nicht Kaffee, nicht Wasser, nicht Wein, nicht Fleisch. Es ist arm und auf Besuch nicht vorbereitet.

Kunst und Literatur.

Von Lord Westmoreland erscheinen demnächst 2 Bände „The Great European Congresses, Vienna, Paris, Aix-la-Chapelle, Troppau und Laibach.“ Auch von anderen englischen Lords sind neue literarische Arbeiten angeündigt. So vom Herzog von Wellington die Korrespondenz seines Vaters, während derselbe Sekretär en chef von Irland war (1807—1809) — von Lord Westmoreland: „Thoughts on Government and Legislation.“ — und von Lord John Russell der letzte Band seines „Life of Fox.“

Todesfall.

In Temesvár starb am vorletzten Sonntag nach längerem Leiden der k. k. Statthalter: Vizepräsident, Landhand im Königreich Böhmen und in den Herzogthümern Kärnten und Krain, k. k. Rämmerer und Ritter des Ordens der eisenkrone zweiter Klasse, Herr Johann Viktor Freiherr v. Schmiburg, im 45. Jahre seines Lebens.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Florenz, 20. Oktober. Nach einer Korrespondenzmittheilung des „Monitore toscano“ antwortete Napoleon der toscanischen Deputation: Er glaube sich der in Villafranca eingegangenen Verpflichtungen nicht entbunden, um einen anderen Rath geben zu können, als die Annahme der Restauration des legitimen Kaiserthums mit umfassenden Garantien der Unabhängigkeit und Freiheit. Noch immer sei er entschlossen, Interventionen nicht zu dulden, zumal auch nicht von Neapels Seite. Seine Verpflichtungen hätten keine anderen Grenzen als jene der Möglichkeit. Schließlich empfahl er als wesentlich die Aufrechterhaltung der Ordnung.

Genoa, 22. September. Das sardinische Geschwader war am 15. d. M. in Tunis. Die Eisenbahnstrecke bis zur Trebbia ist eröffnet; vor Jahres-schluß hofft man die ganze Linie von Genua bis Bologna beendet zu sehen.

Turin, 20. Oktober. Die parmesanische Deputation ist auf ihrer Rückkehr von Paris hier eingetroffen.

Paris, 24. Oktober. Telegraphische Nachrichten aus Rom melden, der Bischof von Rimini und mehrere Geistliche seien von den Vologneser Behörden gefangen gesetzt worden.

London, 24. Oktober. „Morning-Herald“ und „Daily-News“ theilten den marokkanischen Krieg als einen gefährlichen Anschlag gegen Englands Mittelmeerherrschaft. „Times“ glaubt nicht an die Eroberung Marokko's durch Spanien, rath England sich einer Einmischung zu enthalten und glaubt, daß Europa gegen eine etwaige französische Gebietsvergrößerung auf Kosten Marokko's protestiren würde.

Madrid, 24. Oktober. Das Ministerium hat in den Cortes erklärt, es beabsichtige kein Anlehen zu machen, wohl aber zum Beduße des Krieges Steuer-Zuschläge einzuführen.

Theater in Laibach.

Heute, Mittwoch: „Der Blinde und der Bucklige“, Schauspiel in 4 Akten von A. Pix.

Morgen, Donnerstag: „Einen Jux will er sich machen“, Posse mit Gesang in 4 Akten, von J. Nestroy.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 24. Oktober, Mittags 1 Uhr.
Auswärtige Kurse drücken, die Stimmung matt, der Umsatz nicht unbedeutend. Staats-Oefte zu kleineren Kursen viel gekauft. Bank-Aktien fest und von der allgemeinen Klauheit nicht berührt. — Geld sehr gesucht, höher, in Folge dessen Devisen insbesondere London fester gehalten.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Barre
In österr. Währung zu 5% für 100	67 25	67. 0
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	76.30	76.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.25	71.25
ditto zu 4 1/2% für 100	63.50	64. —
mit Verlos. v. J. 1834 für 100 fl.	330. —	335. —
„ 1839 „ 100 „	116. —	117. —
„ 1854 „ 100 „	109.25	109.75
Como-Renteineine zu 42 L. austr.	15.50	16. —

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	90. —	91. —
„ Ungarn „ 5% „ 100 „	72. —	73. —
„ Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	70. —	70.5
„ Galizien „ zu 5% für 100 fl.	70.57	71. —
„ der Bukowina „ 5% „ 100 „	68. —	68.25
„ Siebenbürgen „ 5% „ 100 „	68.50	69. —
„ and. Kronländer „ 5% „ 100 „	82. —	91. —
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	887. —	889. —
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. W. pr. St.	2 2 60	202.70
d. u. öst. Gemeinw.-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. 546. —	548. —	—
d. Kais. Ferd.-Nordb. 1000 fl. G.W. pr. St. 182. —	182. —	—
d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. G.W. oder 500 fl. pr. St.	265. —	265.50
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.W. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	168. 0	169. —
d. sud. norddeut. Verbind. 200 fl. G.W. p. St. 133.50	134. —	—
d. Theißbahn zu 200 fl. G.W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105. —	105. —
d. sudl. Staats-, lomb.-venet. und Central-ital. Eisenb. f. 200 fl. d. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	121.50	122.50
d. Graz-Köflacher Eisenbahn und Bergbau-Ges. f. 100 fl. d. W. zu 200 fl. d. W.	—	116. —
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. pr. St.	—	125. —
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.W.	—	240. —
d. Wiener Dampfm. Akt.-Ges. zu 500 fl. G.W.	325. —	330. —

Pfandbriefe

der (Gjährig zu 5% für 100 fl.)	98.50	99. —
Nationalbank (10jährig zu 5% für 100 fl.)	92. —	92.50
auf G.W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87. —	87.50
der Nationalbank (12monatlich zu 5% für 100 fl.)	100. —	—
auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.75	84. —

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	95.75	96. —
„ Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G.W. pr. St.	102.50	103. —
Güterbahn zu 40 fl. G.W. pr. St.	79. —	80. —
Salz „ 10 „ „ „	39.75	40.2. —
Walfisch „ 40 „ „ „	35.25	35.75
Glary „ 40 „ „ „	35.50	36. —
St. Genois „ 40 „ „ „	35.50	36. —
Windischgrätz „ 20 „ „ „	2.25	25.75
Waldstein „ 20 „ „ „	25.00	26. —
Regelwisch „ 10 „ „ „	14.25	14.75

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 25. Oktober 1859.

Effekten.

5% Metalliques	71. —	8. W.
5% National-Anlehen	75.80	8. W.
Bank-Aktien	883. —	8. W.
Kreditaktien	197.50	8. W.

Wechsel.

Lugzburg	108.50	8. W.
London	124.50	8. W.
N. k. Münz-Tafeln	5.92	8. W.

Gold- u. Silber-Kurse v. 24. Oktober 1859.

	Geld.	Barre.
K. Kronen	17. —	—
Kais. Münz-Tafeln Agio	125 1/2%	5.92
ditto. Neuz. ditto	—	5.92
Napoleon's or	—	9.88
Souverain's or	—	17.20
Friedrich's or	—	10.50
Louis's or (deutsche)	—	10.10
Engl. Sovereigns	—	12.40
Russische Imperiale	—	10.20
Silber	124. —	—
Coupons	117	117.25
Preussische Kass.-Anweisungen	1.88.	1.90

Fremden-Anzeige.

Den 24. Oktober 1859.

Hr. Manhart, k. k. Militär-Rechnungs-Offizial, von Verona. — Hr. Bernhard, k. k. Beamte, von Triest. — Hr. Galler, Hüttenbeamte, von Villach. — Hr. Rejgan, Regiments-Kaplan, von Wien. — Hr. Kleinlechner, Handelsmann, von Innsbruck.

Eisenbahn-Fahrordnung

von Wien nach Triest.

		Abfahrt		Ankunft	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
Postzug Nr. 1:					
von	Wien	Früh	8 40	—	—
"	Graz	Nachm.	5 28	—	—
"	Laibach	Nachts	1 16	—	—
in	Triest	Früh	— —	7	—
Postzug Nr. 3:					
von	Wien	Abends	8 40	—	—
"	Graz	Früh	5 45	—	—
"	Laibach	Nachm.	1 50	—	—
in	Triest	Abends	— —	7	34
Postzug Nr. 2:					
von	Triest	Früh	6 15	—	—
"	Laibach	Mittag	12 35	—	—
"	Graz	Abends	8 44	—	—
in	Wien	Früh	— —	5	42
Postzug Nr. 4:					
von	Triest	Abends	6 —	—	—
"	Laibach	Nachts	12 —	—	—
"	Graz	Früh	8 18	—	—
in	Wien	Nachm.	— —	5	47

3. 1871. (1)

Eine Sprachmeisterin,

welche mehrere Jahre in Italien in einem französischen Erziehungshause als Lehrerin vorgestanden, ertheilt Mädchen gründlichen Unterricht in der französischen, italienischen Sprache und Musik.

Nähere Auskunft in der Gradijska-Vorstadt, Deutschen Platz Nr. 43, 1. Stock.

3. 1866. (1)

Damen-Putzwaren-Salon

der

ANNA FISCHER.

Kundschafstplatz Nr. 222, 1. Stock,

empfehlend insbesondere eine reichhaltige Auswahl von Damen-Hüten, Säubchen, Coiffuren, Capuchons nach den neuesten französischen Journalen verfertigt; ferner ein vorzügliches Sortiment in allen Farben und Façons

Herbst- und Winter Damen-Mantillen,

Stickerei, als: Chemisetten, Garnituren, Modestie, Ärmeln, Unterröcken, Streifen, Spitzen-Artnolinen, Nieder ohne Naht, alle Farben Toilette- und Braut-Schleier, großes Lager aller Gattungen in- und ausländischer Mode-Bänder und Blumen, Outformen und aller Modisten-Artikel zu den billigsten Preisen.

Besonders mache ich die geehrten Damen auf die k. k. priv., unter dem Namen:

„soie mole“ Seiden-Hüte

aufmerksam, da nun diese Hüte vermöge ihrer Schönheit und Eleganz die schönsten Geschäfte zu hoffen berechtigen.

Bestellungen jeder Art werden auf das beste und schnellste besorgt.

3. 1799. (4)

Gänzlicher Ausverkauf.

Indem ich gesonnen bin, mein Galanterie- und Nürnbergerwaren-Geschäft mehr auszu-dehnen, und solches mit Krämerwaren zu sortiren, finde ich mich veranlaßt, mein gut sortirtes Schnitt-, Current- und Modewaren-Lager in Frühjahr, Sommer, Herbst- und Winter-Stoffen sowohl für Herren als Damen gänzlich aufzugeben.

Die neuesten Ereignisse und der hohe Stand des Silber-Courses hatten zur Folge, daß sämtliche Waren über 20% gestiegen sind. Ich mache daher das P. T. Publikum aufmerksam, daß ich trotz dieser Steigerung unter Fabrikspreisen ausverkaufe.

Johann Kraschowitz,

am Hauptplatz Nr. 240 „zur Briefstaube“ in Laibach

3. 1704. (4)

Holzfohle.

Beim Waldamte der Herrschaft Zobelberg sind bedeutende Quantitäten guter Buchenholzfohle zu verkaufen und wird für die Kaufluftigen nachstehender billigster Tarif bekannt gemacht.

Im Walde beim Schlosse Zobelberg:
das Fassel à 8 Merling oder Kubikfuß mit . . . 50 kr. ö. W.
in den entfernteren Waldungen mit . . . 40 „ „
aus den Kohlenbarren in Ponique . . . 70 „ „

Die Entfernung von Laibach über St. Marein nach Zobelberg ist nur 3 Stunden.